

kels herab nach dem Laufe der Nerven gelegt und neben dem Fortgebrauch der Salzmixtur und des Pulvers gleichzeitig das *Ugt. ciner.* mit gleichen Theilen *linim. ammoniac.* und einem Zusatz von Campher und *Rad. Opii* fleissig eingeieben. Bei älteren Uebeln dasselbe Verfahren und ein Tag um den andern ein langes bandartiges Vesicator neben dem andern. (Kleinert. Septbr. 1838.)

104. Kerndlii cataplasma resolvens
s. acre.

R. *Ceparum sub cinerib. assatar.*
farinae sinapis ana unc. duas.
Sapon. nigr. unc. dimid.
Aq. font. q. s. coq. ad consist. catap.

Ist mit grossem Vortheil zur Zertheilung syphilitischer Geschwüre angewandt worden. Gleiche Ingredienzien enthält das in der nemlichen Absicht angewandte Dulk'sche Cataplasma.

105. Kreidemixtur der engl. Pharmac.

R. *Cret. praep. dr. duas.*
Sacch. alb. dr. un. sem.
Gummi arab. dr. duas. tritur. in
mort. et adde
Aq. font. unc. octo.

M. S. D. Tägl. zu 1—2 Uuzen zu nehmen.

106. Lepra. — Psoriasis.

Ein Mädchen von 24 J. hatte seit 9 J. folgendes Hautleiden: an den Gliedmassen und dem Kör-

per leprose runde Flecken von der Gröfse eines Schillings bis zu der einer Krone, die, mit erhabenen rothen Rändern versehen, auf der Mitte eingedrückt und mit Schuppen bedeckt waren; an einigen Theilen grofse Flecken von Psoriasis, unregelmäfsig hinsichtlich der Form und Ränder, in der Mitte nicht eingedrückt, aber mit dicken Schuppen hoch bedeckt. Die Verdauung war gut, bisweilen stellten sich Kopfschmerzen ein, sonst das Allgemeinbefinden wohl, besondere Ursachen des Uebels waren nicht aufzufinden, im Sommer verringerte es sich etwas. Green verordnete zur Erweichung der Haut 12 einfache Dampfbäder, Abführmittel, tägliche Schwefelräucherungen und:

R. *Liq. hydrarg. mur. corr. unc. un.*
Kali hydrojod. gran. trigint. duo.
Spir. cinnam. unc. un.
Aq. dest. unc. quinque.

M. S. Früh Morgens und Abends 1 Eßl.

Eine Salbe aus *kali hydroj. drachm. un.* mit 1 Unze Fett wurde täglich 2mal eingerieben auf die Hautflecken; nach 6 Wochen hatte sich der Zustand bedeutend gebessert, wo ihr Green täglich 2mal den sechsten Theil von

R. *Liquor. arsenic. gutt. octodec.*
 — *potassae drachm. un.*
Spir. cinnam. unc. dimid.

Inf. aurant. unc. sept. et dimid.
 und alle Abende *pilul. hydrarg. submur. gran. quinque* nehmen und statt der obigen Salbe:

R. *Hydrarg. mur. corr. scrup. duos.*
Vitell. ov. Nr. tres.

Mixtur. ceræ unc. duas

gebrauchen, mit der Wirkung die Gabe des Arseniks nach und nach erhöhen und nach einem Monat die letztere Salbe wieder mit der erstern vertauschen liess.

Der *liq. hydr. mur. corr.* enthält 8 Gran Sublimat in 15 Unzen Wasser und 1 Unze Weingeist; heisst auch *liq. oxymuriatis hydrargyri*. Unter *liq. arsenic.* ist ohne Zweifel Fowleri zu verstehen, die in einer Drachme einen halben Gran weissen Arsenik enthält, und unter den *pil. hydr. submur.* die Plummerschen Pillen. Nach 2 Monaten war Patient geheilt. (Lond. med. Gaz. Vol. XIX. p. 890. Schm. Jahrb. XX. 1, 15.)

Auch das arseniksaure Eisen in folgender Form empfehlen die Engländer.

℞. *Protoarseniat. ferri gr. tria.*

Extr. Lupuli drachm. duas.

Pulv. Alth. drachm. dimid.

Syr. flor. Aur. q. s. ut f. pil. 48.

Mercurialis empfiehlt:

℞. *Hellebori utriusque dr. un.*

Litharg. dr. un. semis.

Ol. ros. unc. un.

Butyr. rec. unc. semis.

Farin. Lupinorum dr. quingue.

M. f. linim.

oder:

℞. *Nitri*

Sulph. vivi ana dr. un.

quæ abluantur ter aceto acerrimo.

Ol. ros. unc. dim.

Vitell. ovor. nro. duos.

Adip. gallin. unc. semis.

M. f. linim.

107. **Leucorrhoea.**

Hannay zieht allen übrigen Behandlungsmethoden des weißen Flusses die mit festem salpetersaurem Silber vor. Er steckt ein Stengelchen salpetersaures Silber in einen Federkiel, befestigt es durch einen Faden um das untere Ende des Kiels, so daß jenes $\frac{1}{2}$ Zoll darüber hervorragt. Nachdem der Kiel mit etwas Fett eingeschmiert ist, wird das salpetersaure Silber bis zum Muttermunde, oder überhaupt möglichst hoch in die Scheide eingeführt und dann behutsam und langsam ausgezogen, indem man es ringsherum dreht und so mit der innern Scheidenhaut in möglichst ausgebreitete Berührung bringt. Bricht auch der Höllestein in der Scheide ab, so löset er sich ohne allen Nachtheil im Scheidenschleim auf. (Boston Journ. Vol. XXI. und Schmidts Jahrb. XX, 3.)

108. **Lichen.**

Beim chronischen Lichen der Hände kann man aufer erweichenden, gelatinösen, alkalischen, schwefelhaltigen Localbädern folgende Salben mit Vortheil anwenden:

R. Turpeth. mineral.

Laudani ana dr. un.

Ax. p. unc. un. M. f. Ugt.

R. Merc. oxyd. rubr. dr. un.

Camph. gran. quindecim.

Axung. unc. un. M.

Bielt verordnete täglich dreimal 1 Eßl. von

R. Syr. Violar. tric. unc. quatuordecim.

Syr. Daphne Mezer.

Natr. sulphurat. dr. duas.

Alle Abende Einreibung der leidenden Stelle der Haut mit:

R. Protonitrat. Mercur. scrup. un.

Camphor. scrup. un.

Axung.

Ol. amygd. d. ana unc. dimid. M.

alle Tage ein alkalisch gelationöses Bad (8 Unzen der Auflösung von kohlensaurem Natrium und 4 Unzen in siedendem Wasser aufgeweichte Gallerte) milde Nahrung, reife Früchte, grüne und frische Gemüse, Geflügel.

Bei lichen agrius verordnete er auch:

R. Inf. scabios. libr. duas.

Acid. sulphur. dr. un.

Syr. Alth. unc. duas.

M. D. S. Löffelweis 4—6 mal täglich.

Eine mit lichen urticatus behaftete Frau suchte im Hôpital St. Louis Hilfe. Sie hatte von der innern Seite des Arms und auf der Seite des Halses und Gesichtes zahlreiche Papeln von weißer, leicht rosenrother Farbe, die kleine juckende Erhabenheiten, denen der Urticaria ziemlich ähnlich bildeten. Die folgende Behandlung bewirkte schnell Besserung (im Allgemeinen sind bei den pruriginösen Leiden der Haut die Säuren und Adstringentien vortheilhaft) alle Tage 6—8 Eßl. von:

R. Dt. Hordei libr. duas
Acid. nitr. scrup. un.
Syr. Alth. unc. duas.

M. D.

Alle Abende Eiureibungen in die mit Blätterchen besetzten Stellen von:

R. Alumin. gr. duodeviginti
Camphor. gr. quindec.
Axung. unc. un.
M. f. Ugt.

(Riecke Krankheiten der Haut).

109. **Liquor opii**

nach Houlton. 2 $\frac{1}{2}$ Unzen des besten türkischen Op. werden mit 32 Unzen von Beaufoy's Essigsäure unter gelinder Hitze und häufigem Umschütteln des Gefäßes 6 Tage macerirt, dann filtrirt und die Flüssigkeit bis zur Consistenz eines Extracts abgedampft. Diesem Extract werden 5 Unzen Alcohol und 25 Unzen *Aq. dest.* zugesetzt, dann 8 Tage macerirt und filtrirt. Dieses Präparat vermindert die zu große Reizbarkeit und heftigen Schmerzen, ohne unangenehme Empfindungen im Organismus zu erregen. (Sachs a. a. O.)

110. **Lithiasis.**

Der Ton, welchen die Steinsonde hervorbringt bei ihrem Anschlagen, ist das sicherste Zeichen der Krankheit und der Stein wird nach Hecker durch das Stethoscop noch viel bestimmter erforscht werden können. In zweifelhaften Fällen kann man nach Ashmend zur größern Sicherheit die Bla-

se mit atmosphärischer Luft füllen. (Med. Annal. III, 3.)

Conf. Tulpii lithonript.

Masgagni's alkalische Tisane besteht aus 2 Dr. *Kali subcarb.* und 2 Pinten Wasser, in 24 Stunden mit Syrup veräußert Theelöffelweise.

Eller's Potion. 10 — 12 Gran kohlensaures Kali in 6 Unzen Selterwasser. Tägl. 3 — 4mal.

Ellis Pot. lithonript.

R. Natr. carb. unc. un.

Inf. quass. unc. dim.

Tinct. Colomb. unc. un.

M. D. S. 4mal täglich 1 Theelöffel.

Alcalisches gasiges Wasser.

R. Natr. carb. gr. duodeviginti.

Acid. mur. dr. dimid.

Aq. unc. duodecim. M.

Injectio lithontr.

R. Natr. carb. dr. un.

Sapon. unc. duas.

Aq. unc. duodecim.

M.

Aq. antinephr. Ph. Hamburg.

R. Natr. carb. dr. duas.

Aq. calc. libr. duas.

M. D. S. 2 — 3 Theelöffel.

(Sachs a. a. O.)

—

111. **Luxatio femoris.**

Winterberger bestätigt die Vorzüge der

Wattmann'schen Methode bei Einrichtung luxir-

ter Oberschenkel. Aus einigen angeführten Fällen

hebt er bei der Verrenkung nach hinten und aufwärts folgende Erscheinungen heraus: heftiger Schmerz in der Hüfte, Unvermögen zu stehen, Schenkel nach einwärts gedreht, bedeutend kürzer und im Knie gebogen, die Hinterbacke rund und viel größer als die gesunde, in derselben fühlte man 2 oder eine harte Geschwulst, Druck auf diese Geschwülste verursachte Schmerz, mäßige Ausdehnung des Schenkels bewirkte aber nicht die mindeste Bewegung desselben, die innre Fläche des Schenkels, die Gegend des Schenkelbuges war leer und weich, ebenso die Gegend des großen Trochanter, Ausdehnungen waren gar nicht möglich und verursachten heftige Schmerzen; der Schenkel war steif wie hölzern, die Patienten konnten sich etwas auf den kranken Fuß stützen, konnten stehen, schleppten denselben aber hinter sich nach.

Bei den Verrenkungen nach vorn und abwärts klagten die Patienten vorzüglich über Schmerz in der Gegend der Schaam und in der Hinterbacke, sie konnten nicht mehr stehen, die fernern Erscheinungen traten undeutlicher bei der Seiten- als bei der Rückenlage hervor, characteristisch war bei der letztern, daß der Schenkel nach auswärts stand und seine äußere Fläche wie eingebogen oder ausgeschweift war; die Hinterbacke war flach, abgedacht, länger, die Gegend des Trochanter weich, in der Schaamgegend fühlte man die Sehnen und Muskeln sehr gespannt und den Schenkelkopf entweder neben dem Hodensack, oder es bildete vom Sitzbeinhöcker aufwärts eine große, von den gespannten Muskeln bedeckte und beim Befühlen sehr

schmerzhaftige Knochenmasse, welche selbst bei stärkeren Ausdehnungen ihre Lage nicht veränderte.

Wattmann's Methode: Er fand, dafs sich der verrenkte Schenkel durch das Anziehen mittels eines Riemens, der in der Mitte des Oberschenkels angelegt ist, am leichtesten extendiren und einrichten läfst; auf welche Idee er dadurch kam, weil sich eine gespannte Saite der Länge nach nur sehr schwer noch weiter ausdehnen läfst, während sie von der Mitte ausgezogen noch mehrere Linien ausreicht. Zuerst wird der Apparat sorgsam vorbereitet und in Bereitschaft gehalten, nemlich das Bett, die Gurte, Compressen, Binden, ein schmales langes Handtuch, eine viereckige Stange, welche länger, als das Bett ist, welches letztere aus einer gewöhnlichen festen Bettstelle bestehen kann, in der sich ein Strohsack und auf diesem in der Mitte ein breites, festes 2' langes Brett, eine Matraze mit einem Leintuch bedeckt und ein Kopfkissen befindet. Folgende Riemen oder besser Gurte, wegen der Dauerhaftigkeit, werden gebraucht; ein 3' langer und $1\frac{1}{4}$ " breiter mit einer Schnalle versehener für den Oberschenkel. Dieser wird so geschnallt, dafs er über den Schenkel leicht hinaufgeht und der Hand zum Anfassen hinlänglichen Raum gestattet. Zwei in der Mitte fest über einander genähte Gurte, welche an die äufre und innre Fläche des Unterschenkels angelegt werden und zusammengenäht $1\frac{1}{2}$ —2 Schuh lang sind; endlich 2 Gurthänder als Handquehlen. Bei der Einrichtung wird zuerst um den Unterschenkel des verrenkten Gliedes gleich über den Knöcheln eine

Compreſſe gewunden und durch einige Touren mittels einer ſtarken Binde befeſtigt. Auf dieſe legt man an der äußern und innern Seite des Unterschenkels die innern einfachen Blätter der zuſammengenähten Gurte nach ihrer ganzen Länge und befeſtigt ſie in der Mitte wieder mittels einiger Touren, dann werden beide Gurte nach abwärts geſchlagen, etwas angezogen und mit der Binde, biſie zu Ende iſt, vollends befeſtigt. Nun werden durch die Gurte am Unterschenkel, nachdem eine zweite Compreſſe um die Mitte des verrenkten Oberschenkels gelegt und ebenfalls mit einer Binde befeſtigt iſt, Handquehlen geſteckt und über den Unterschenkel hinauf der mit einer Schnalle verſehene Gurt an den Oberschenkel gelegt. Für den geſunden Fuß wird zur Unterſtützung ein Holzblock mit Tüchern umwickelt an die untre Wand des Bettes gelegt. An die der Verrenkung entgegengeſetzte Seite des Bettes wird eine dicke Stange, welche etwas länger, als das Bett iſt, feſtgehalten und an dieſe Stange die Hüfte des Patienten mittels eines langen Handtuchs befeſtigt. Dieſes wird nemlich in der Mitte zuſammengelegt, unter dem Becken durchgezogen, gegen die Stange hinübergeschlagen und feſt durch 2 Knoten zuſammenggezogen. Nachdem alles ſo vorbereitet, werden die Gehülſen angeſtellt: 2 von ihnen ergreifen an jeder Seite die Ausdehnungsgurte und die Handquehle, gehen rechts und links etwas aus einander und ſpannen die Bänder. In die Mitte tritt ein ſtarker Gehülfe und umfaßt den Vorderfuß ſo, daß eine Hand um die Ferſe, die andre an dem Rücken

des Fußes liegt; ein andrer Gehülfe wird an den gesunden Schenkel gestellt, welchen er mit einer Hand in der Mitte des Oberschenkels, mit der andern in der Mitte des Unterschenkels festhält und in das Bett hineindrückt, damit sich das Knie nicht beuge. Endlich werden Gehülfen an die Arme und den obern Theil des Körpers gestellt, um den Patienten zu fixiren und zu beruhigen. Der Operateur stellt sich nun an die Seite des Patienten und stützt sich bey der Verrenkung des rechten Oberschenkels mit der linken Hand am Rande der Hüfte, mit der rechten ergreift er den Gurt am Oberschenkel; beim linken Fuß verhalten sich die Hände umgekehrt. Ist dieß geschehen, so beginnen die Gehülfen mit der Ausdehnung und zwar in der Richtung, welche der Schenkel in Folge der Verrenkung angenommen hat. Dabey wird der Gehülfe, welcher den Unterschenkel an der Ferse und am Rücken des Fußes umfaßt hat, gleichsam der Steuermann und nach ihm müssen sich die andern richten. Ist die Ausdehnung schon ziemlich stark geschehen, so zieht der Operateur mittelst des Gurtes den Oberschenkel nach auswärts, während er sich gleichzeitig mit der andern Hand fest an die Hüfte stemmt. Damit fährt er so lange fort, bis das Geräusch anzeigt, daß der Kopf in die Pfanne zurückgekehrt ist. Gelingt die Einrichtung auf den ersten Zug nicht, so läßt man den Patienten etwas ausruhen, beginnt dann die Einrichtung wieder und wiederholt sie bis zum Gelingen. Da das Geräusch beim Eintritt des Kopfes in die Pfanne nicht immer gehört wird, so

mufs nach jedem Zuge der Schenkel untersucht werden, ob er seine normale Gestalt angenommen hat und sich leicht und ohne Schmerzen bewegen läfst. In zweifelhaften Fällen kann man den Patienten aufstehen und einige Schritte machen lassen.

(Klein. Rep. Juli 1838.)

Bei schwer einzurichtenden Luxationen empfiehlt Enablia den innern Gebrauch des *laud. liq. Sydh.* (Sachs a. a. O.)

112. *Macula corneae.*

Baudelocque und Carron du Villards rühmen folgende Tinctur:

℞. *Opii unc. duas.*

Caryoph. dr. duas.

Fulig. lot. unc. dimid.

Aq. cinnam. unc. octo.

Alcoh. unc. sex.

M. diger. per quinq. dies filtr. expr.

Spec.

Mit dieser Tinctur werden die Granulationen der Hornhaut betupft.

Maitre Jan:

℞. *Kali caust. gr. duodec.*

Ol. nuc. jugl. unc. dimid.

D. S. Mittels eines Pinsels auf die Hornhaut zu applizieren.

Dupuytren's Behandlung. Wenn die Reizung lebhaft war, so lies er zur Ader, oder applicirte Blutegel an die Schläfe. Hierauf reichte er ein oder zwei Laxative, in der Zwischenzeit von 2